



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Acht vnd dreyssigste Predig. Am Fest der H. Büsserin Mariä Magdalenä.
Thema II. Angelúsne, an Homo Deum plus diligit? Ob die Engel/ oder
Menschen Gott mehr lieben? Quis ergo eum plus diligit? Luc. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)



Die Acht vnd dreyßigste Predig/
 Alm Ffest der heiligen Büsserin
 Mariæ Magdalena.

Thema II.

Angelúsne, an Homo DEUM plus diligit?

Ob die Engel / oder Menschen Gott mehr lieben?

Quis ergo eum plus diligit? Luc. 7. 42.

Welcher vnter denen liebt Ihn mehr?

Bernard.
 Serm. 30.
 in Cant.
 Warum
 die Buß-
 Zähren ein
 Franck der
 Engeln.

Es ist schon ein gar bekannter Spruch des H. Hönig-süßen Lehrers Bernardi: Lachrimæ poenitentium Vinum sunt Angelorum. Des- sen gibt er gleich kürlich darruff sechs Haupt-Ursachen / vnd gleichsam Grund- Proben / warum die Buß- Zähren der recht- reuigen Herzen ein bestes Wein- Getranck der Engeln soll seyn; in welchen Ursachen er auch zugleich gar ausführlich die rechte Subltanz, Edle vnd Güte bes- schreibt / mit Vermelden: Sollen dann die Buß- Zähren / ob schon sonst von Natur bitter / ein Wein der Engel seyn: Quia in illis est odor vitæ. Als in denen der starke Geruch des Lebens ist / welchen Ge- ruch so bald der Sünder wiederum em- pfindet / wird er wiederum lebhaft / vnd erlanget die alte vorige Lebens- Kräfte: wie etwa jene zu Gott wiederkehrende Seel / an dem hohen Lied / welche sich mit Geruch von Blumen vnd Früchten zu er- halten / vnd gleichsam zu umgeben be- gehrt / damit sie nit ganz verschmache. Solle es nit ein Wein der himlischen Geis- ter seyn? Quia in illis est sapor gratiæ. Weil in ihnen der kostbare Geschmack Göttlicher Gnaden? Mittelst dero was vor in dem Stand der Sünden lauter bittere Gallen / vnd händiger Wermuth gewesen / hat hernach in disen Zähren ge- nossen / einen solchen Geschmack / den inder die Freundschaft mit Gott / vnd aber- mahliger Genuß seiner Tafel kan mit sich bringen: Wie disen Gnaden- Rasten / in seinen Zähren sonders Zweifel versucht hat Petrus nach seiner Verläugnung / wel- cher / ob er zwar / wie die Schrift sagt / die bitterste Zähren vergossen / ist doch dises nur der natürliche Geschmack gewesen; der übernatürliche Gnaden- Geschmack war vil anderst vnd edler / als inmer einen der natürliche Wein kan habē. Sollen es nit ein Wein der obern- Hierarchien seyn?

Cant. 4. 2. 5.

Lieblichkeit
 der Zähren
 Petri.

Luc. 22. 62.

Quia in illis est gustus indulgentiæ. Weil- sen sie einen Kosten der gnädigen Nach- laß vnd Verzeihung verursachen: In dem der Sünder in seinen Zähren nit mehr verkosset weder die Schuld / noch die ewige Straff seiner Verbrechen; sondern an- statt deren ein gnädiges Nachsehen / vnd hin- vnd abseyn lassen bey Gott / welches er durch einen festen Glauben gleichsam verkosset. Wie etwan ein David in seinen Zähren / die ihm der Nachan durch seinen von Gott anbefolchenen Berweiß her- auß gepresset: In denen / ob ihm zwar ei- ne kleine Bitterkeit einer zeitlichen Stra- fe übergebliben / hat er doch selbe vor dem lieblicheren Kosten Göttlicher erlangter Gnade / vnd Aufstiltung seiner Sünden nit vermerck. Sollen es nit ein Wein der vnleibhaften Chören seyn? Quia in illis est Sanitas redeuntis innocentia. Weil- sen sie seynd ein gar heylsam außgebranntes Wasser / wiederkehrender Unschuld. Dafi- zur vor / da der Büssende noch mit der Sün- de behaft war / ware er mit Gebrethen / ja mit dem geistlichen Tode selbst vnge- ben. Aber so bald er die Buß- Zähren würcken lassen / ist wiederkehret die Un- schuld / vnd mit selbiger der Seelen- Ge- sund / ja das Leben selbst. Wie etwa in einem H. Augustino, der ihm deßentwe- gen seine ganze Lebens- Zeit / die Gnad der Zähren von Christo über die Sünd be- gehret / damit er nur sürohin allzeit in dem Gesund vnd Leben verbleiben möchte / wel- ches er einmal durch die Sünd verlohren hatte. Sollen es nit ein Wein seyn der vnnatürlichen außewöhlten Geschöpf? Quia sunt Reconciliationis cum Deo Ju- cunditas. Eine Freud / Lust vnd Ergözung / so mit ihr bringet die Versöhnung mit Gott. Dann gleichwie in menschlichen Abhandlungen gar üblich / daß sich ent- zweyte Personen bey / vnd mit einem ver- nünftigen Trunck wiederum vereinigen / vnd versöhnen. Also seyn die Buß- Zähren ein

David.

Pl. 41. 4.

Augustini.

Meditat. 6.

36.

Buß- Zähren

ein Ver-

nünftigen

Trunck

wiederum

vereinigen

und

versöhnen.

Also seyn die

Buß- Zähren

ein

ein so verhöhnlicher/dem erzürneten Gott
gebrachter Trunck/welchen er keines wegs
aufschlägt / sondern durch eine willige
Verhöhnung Bescheid zu thun / sich be-
würdiget. Wie etwa ein H. Büssender
Reinerius von Pisa, welcher wegen seiner
Verbrechen ihme bey nahem die ganze
Augen hatte bis zur Blindheit herauf ge-
weinet / die ihme doch Gott zum Zeichen
der Verhöhnung unverfehrt wiederum
zugestellt / nachdem er nemlichen auf di-
sen Zähren genug getruncken/wie Philip-
pus Ferrarius 17. Junij schreibt. Sollten
es nit leglichen seyn ein Engel Wein?
Quia sunt serenata conscientia suavitas.
Dann indem fürüber die vnannehmliche
Säure vnd Bitterkeit der Sünden/wel-
che von der gegenwärtigen der Zähren hin-
auf gebissen worden / was kan anderst
darauff folgen/als die Süßigkeit/welche
von einem zerknirscht vnd wiederum be-
sänftigten Gewissen / gleich als von dem
gericht vnd geschlitztem Zweig der Balsam
lieblichst herunter tropffet? Wie etwa auß
den Augen eines Lojolanischen Ignatij, wafi-
er bey nächtlicher Weile/in höchster Ruhe
seines Bewissens ob seinem Römischen
Haupt/Coler / oder Altanen/ den Himmel
betrachtet / nit vergehend seines Solda-
ten-Stands/in welchem es etwa gefäh-
lich mit der Seelen gestanden (aber durch
strenge Bussē allbereit wohl versichert
worden / wie Ribadencira schreibt.

Wann diesem/wie bißhero gesagt / also
ist/das die Zähren der Büssenden ein Ge-
tranc vnd Wein der Engeln / vnd wie
Bernardus noch ferners bedeutet: Delicia
Angelorum sunt lachrymæ nostræ, & de-
lectabiles Lachrymæ penitentis: So
müssen zu heutiger von Herzen vnd Au-
gen weinenden Büsserin das ist zu Maria
Magdalena, deren feyrliehen Fest Tag
wir heut begehren/wohl ganze Schaaren
der H. Engeln mit Schaalen vnd Gefä-
ßen seyn zugefogen / vnd in selbigen die
häufig vergossene Zähren / mit grosser
Freud vnd Begierd aufgefangen haben/
fürnehmlich da sie über die heiligste Fuß
Christi hinunter gestossen/vnd abgegossen
worden / vnd von deren Verührung eine
sonderbare Kraft / Lieblichkeit vnd Sü-
ßigkeit erlangt haben. Ja nit allein wer-
den sie diese / je bitterer sie gewest seyn / je
anemlichere Zähren haben in ihre Scha-
len aufgefangen/sondern auch getruncken
haben: Bevorab / wann das Zusprechen
dessen / vnd wissenwegen sie vergossen
worden/wird seyn darzu kommen/bey an-
gestellter selbigen Mahlzeit: Comedite
amici, & bibite, & inebriamini Charissimi.
Mit diß / oder von dem was ob dem Fisch
von gemeinen gewöhnlichen Speisen / o-
der Getranck wird aufgesetzt/ sonder was
vnter dem Tisch/ von der zu Füßen fallen-
den Büsserin / an Seufftern von dem

Herzen? an Zähren auß den Augen wird
verfället: Jene esset / vnd diese trincket /
bis zur völligen Ersättigung. Nun bey
diesem Englischen Wein/das ist/bey Ver-
fallung der Buß-Zähren von Magdalena,
vnd bey Messung der selben von den En-
geln / betrachte ich dormalen ein mehrers
nit/als die doppelte Liebe/durch welche ei-
nes Theils diese Zähren von Magdalena
auß pur lauterer Liebe gegen ihrem See-
ligmacher vergossen worden: Andern
Theils aber eben diese Zähren auch auß
sonderbahrer Anmuthung gegen Christo
genossen worden. Dann gleichwie es
Magdalena, auß höchster Neigung wegen
ihres beleidigten Herrn vnd Gott gar
ehrbietig dargegeben: Also haben es auch
die H. Engel auß eben solcher Liebe / gar
wohl gegönnet. Allein ist alda mein
Zweiffel / dessen in dem Evangelio in et-
was Anregung geschicht: Quis ergo eum
plus dilexit? Magdalena, oder die Engeln?
Disen Zweiffel will ich in Auflösung diser
Frag noch ferners erörtern: Angelusne
an Homo, Deum plus diligit?

Es ist schon nichts mehr neues / das
die Engel/ob sie schon über auß starck / vnd
von solchen nothfellen Vermögenhei-
ten/ das man sie Virtutes, oder Kräfte/
guten Theil benambset / überwunden
werden von den Menschen. Ich rede
da nit von den höllischen verdamnten
Geistern / welche ihr allgemeiner Herr
vnd Beherrscher schon längst dem Chri-
stenthum also vnterworfen / das auch die
keine Kinder mit ihnen gewaltsamer
Weise / als wie mit ihren Pfählen vnd
Pötsch, Pötschen spielen können; vnd ist
nit allein den Aposteln/sondern auch allen
ihren Nachkömmlingen von Christo
tröstlich gesagt worden: Ecce dedi vobis
potestatem supra serpentes & scorpiones,
& supra omnem virtutem inimici: & ni-
hil vobis nocet. Und dannenhero / füh-
ret sie Cyriacus der H. Diacon, wie die
Hund an dem Strick. Braucht sie Do-
minicus der H. Ordens-Stifter / als wie
die Affen zum Zünden vnd Liecht tragen /
bis ihnen die Lagen verbrennen. Sängt
sie Dunstanus in seiner Schmitzen mit der
Zangen bey der Nasen / wie man den
Fang-Beeren Ring anleget. Prügelt
sie Ignatius Lojola mit Stecken / wie die
faulen Eseln / so nit von statten wollen.
Peurschet sie Juliana die H. Jungfrau
mit Geißeln / wie die heillose Knecht vnd
Eclaven. Verjagt sie der Jünger To-
bias, mit gobrennter Fisch-Leber / durch
den Rauch/als wie man die Wuckten vnd
Wespen tödtet. Spannet sie Wolffgan-
gangus der H. Bischoff zu seinem Kirchen-
Bau an / vnd trillet sie darzu / als wie die
faule Frohner vnd Chanzer zur Arbeit/
vnd müssen also diese vnd andere bekennen/
was vor Fahren die Aposteln: Domine

Doppelte
Liebe in den
Zähren
Magdale-
næ.

Vortrag
der Predig.

Engel wer-
den von
Menschen
überwun-
den.

Verdamnte
Geister
von den
Menschen
beherrscht.

Luc. 10.
19.

Bon Cy-
riaco.
Dominico.

Dunstano.

Ignatio
Lojola.
Juliana.

Tobias.

Wolfgangus
der H. Bischoff

Reinerij
Päber ein
Trunck
Gottes.

Ignatij
Lojola.

Ribad. in
vita.
Z.
Zähren
Magdalænæ
von den
Engeln
aufgefange-
gen.

Sant. 1. I.



Ibid. 10. 17. etiam Dæmonia subiciuntur nobis. Von den verdammten Geistern aber / wie ich sag/ rede ich allda nit: sondern nur von den seligen außerböhten Engeln / bey denen ist nichts selzames / noch vnmögliches / daß auch sie von den Menschen überwunden werden.

Man nehme nur für sich die Geschichte / so von dem alten Patriarchen Jacob, vnd seinem mit ihme kämpffenden Engel erzehlet wird. Da hat sich begeben / daß bey nächtlicher Weilt auß der Reiß auß Mesopotamien ihme die Gottes Heer / oder Engeln auß dem zurrück Weeg begegnet seynd / deren einer sich an den Patriarchen gewaget / vnd mit ihme zu ringen angefangen / vnd hat diser Streit vnd Ringung / die ganze Nacht hindurch bis fast zu Ausgang der Sonnen gewähret / mit solcher Stärcke / vnd Sieg des Jacobs, daß ihme der Engel nit können überwältigen / sondern das außtrückliche Lob hat geben müssen: Ne quaquam Jacob (das ist / supplantator.) appellabitur nomen tuum, sed Israël (das ist Prævalens Deo) quoniam si contra Deum fortis fuisti, quanto magis contra homines prævalebis? Und muste also der Engel den Menschen bitten vnter Entlassung von dem Streit: Dimittite me, jam enim ascendit aurora. Ist auch nit entlassen worden / bis er den Seegen seinem Sieger ertheilet. Und ob er ihme zwar an der Hüfte den Nerven ergriffen / also / daß dem Jacob der Fuß etwas zu kurz worden / weil der Nerven auß den Griff als balden außgedorret / vnd sich eingezogen / war doch dieses keine Bezeichnung eines Englischen Siegs / sondern vilmehr nur ein hinterlassnes Kennzeichen / daß einmal die Menschen mit den Engeln gerungen / so aber dermalen wider sie nichts anders vermöcht / als einen Nerven der Fuß zum Zeichen des Streits / tödten / den Armen musten sie ihren Gewalt vnd Kräfte lassen.

Gewesen
nur ein
Liebes
Streit.

Erscheinung
gen der En-
gel mit
Schwerd-
tern.

Was ist aber dieses zwischen beeden / Englischer nemlich / vnd menschlicher Parthey für ein Streitt gewesen? Wan ich ihne recht betrachte / so war er nichts anders als ein Liebes Streit / indem die Sach mit gegeneinander außgestreckten Händen: mit einschließenden beyderseits gekrümmten Armen: mit doppelten Leiber vnd Gemühter vereinbarenden Umfang hergangen. Dann weilten diser Kampf nit mehr mit gestammten Zitter Schwerttern / wie vor dem Paradensthor von dem Cherubin wider erste zween Menschen: Nit mehr mit dem langen Schwerdt / wie von dem jenigen Wunder Engel auß dem Ackerfeld vor Jericho dem Josuz entgegen: Nit mehr mit Hau Degen / wie wider den Balaam vnd seinen Esel / der Engel in dem Holzweg zwischen dem engen Gemäur der

Wein Gärten / mit seinem Wassen. Nit mehr mit entblöhtem Schwerdt / wie zu Zeiten böser Leuth bey dem Mayer Hof Areunz der Engel wider David vnd sein Volk gesehen worden. Nit mehr mit jenem erschrecklichen Schwerdt / mit dem der Engel in dem Assyrischen Feld Lager Sennacheribs in der Belagerung Jerusalems 185000 Mann erschlagen; weder angefangen / noch geendet: sondern mit lauter Liebes Wassen der Händen / der Armen / des Umfangs vorgenommen worden: Ware es ein ohnfehlbares Zeichen eines Streits der Liebe / bevorab zwischen Partheren / so gar wol vnd sehr freundlich aneinander kenneten / wie der Gott vnd den Engeln geliebte Jacob, vnd sein guter / in menschlicher Gestalt ihme erscheinender Geist / weil sonst dem Jacob auch in dem Schlaf die Engel gar gemein gewesen / als die er auß Himmels Stiegen / von vnd zu Gott herab / vnd hinauf steigen gesehen. Auß diesem Streit aber / daß die Menschen auch in den Liebes Streiten / wider die Engel Obfiger seyen / kan ich / meines Bedunckens / gar vernünftig schliessen / gar nit vergeblich / oder auch kindisch.

Meine obeeingeführte Frag seye: Angelusne an Homo Deum plus diligit? Ob es die Menschen den Engeln in Göttlicher Liebe zuweilen bevorzueh. Dann weilten schon einmahl in der Liebe der Mensch dem Engel obgefigt / kan man wohl fragen / ob es nit auch in Göttlicher Liebe die Menschen den Engeln außs weignigt zu weilen (dann allezeit wird es niemand zu geben) bevor thun? In welcher Frag / ist dieses ohnfehlbar vnd gewiß / daß die Englische Geister eines außs hoch erleucht / vnd tief hinein dringenden Verstands seynd / vnd dessentwegen die Reifheit des höchsten Guts gar wohl können erkennen. Daß folgendes ihr Willen / welcher gar läuffig / vnd von Stund an ergreift / was ihme der Verstand alles Gutes vorgehalten / gar efferig vnd außs higsigste werde Gott vmsfangen. Daß wiederum eben diser ihr Willen ganz vnbieg vnd vntwendsam seye von dem / was er einmahl für gut / vnd sonderlich für das höchste Gut erkennet / vnd mittelst der Liebe vmsfangen. Daß sie die Englische Geister über dis / allezeit vnd ohne Unterlaß / auch wann sie schon als dienbare Geister mit vns auß dieser Welt beschäftiget / das Angesicht des ewigen Vatters ansehen / vnd folglich auch diesem Ansehen gemäß über alles / vnd zwar mit allen Kräfte lieben. Daß leslichen Sie / die Engel / vnter ihren Hierarchien Ehre haben / welche von dem Feuer vnd Flammen ihrer unbrünstigsten Liebe / Seraphici benamset werden / als welche eigentlich zur Liebe ihres höchsten Herrns erschaffen / vnd denen andern Engeln in der Liebe Gottes auch wohl

Jacob se-
her die En-
gel auß-
absteigen.

Ob es die
Menschen
den Engeln
in Göttli-
cher Liebe
zuweilen
bevorzueh.

Edele Eigen-
schaften der
Engeln.

wohl weichen / vnd es ihnen bevor geben müssen. Mit minder aber im Gegentheil ist auch vnlaugbar: Das vil Menschen seynd / denen der barmherzigste Gott in ihrer Erschaffung gleich falls einen sehr hell vnd klaren Verstand mitgetheilt / den er auch zu Zeiten noch in diesem Leben also erhebt / daß sie in innerste Erkenntnis des höchsten Guts kommen / wie ein lieber Jünger vnd Evangelist Joannes gehet / der dessentwegen mit seinen Adlers-Augen / den Englischen Geistern in Erkenntnis höchster Dreifaltigkeit mit vil weichen wird. Daß vieler Menschen Willen / bevorab deren / welche Gott in seiner Gnade hat in merckend besetzt / mit weniger als der Engeln vn beweglich seyn / vnd allezeit dem jenigen durch die Liebe anhangen / mit welchem sie sich / nach Absönderung vnd völliger Aufgab aller irrischen Sachen / vnd Verstopffen / einmal recht verbunden. Wie etwa ein H. Andreas / welcher mit andern Aposteln nach empfangnem H. Geist in Göttlicher Huld besetzt / vnd der Seeligkeit versichert / Christum vnd das Creutz / das Creutz vnd Christum über alles vnd vnaufhörlich geliebt. Daß gar vieler Heiligen Willen / so bald sie das Gute / vnd forderlich Gott als das höchste Gut erkennet / vnd einmal wol gefasset / so schnell vnd behend / zum Ergreif vnd Fassang seynd / als immer der fallende Stein / mit der Schwehre zu seinem Centro / oder das Feuer mit seiner Leichte über sich begehret. Wie etwa ein H. Egidius / auß den ersten G. sellen des H. Francisci / der nur driffen das Wort / GOTT / oder Christus / oder Paradyß hören / ist er alsobalden dahin in Geist verzuckt worden / was ihme dergleichen Wort in dem Verstand haben entworfen. Daß / ob zwar in diesem sterblichen Leben die Menschen / weilen sie nur noch dermalen auß der Reiß vnd wegertig / mit aber im ewigen Vaterland seynd / das klare Ansehen Gottes nit genießen:

Nichts desto weniger seynd vil / welchen sich die Göttliche Güte durch Erscheinungen vnd übernatürliche Erleuchtungen also offenbaret / daß er sie hierdurch zu einer vnzertrennlichen Liebe ziehet. Wie geschehen einem seeligen Stanislaw / welcher / auß vilfältigen Erscheinungen / also entzündet worden / daß man ihne in seiner Göttlichen Liebe erhitzten / nur mit Bleu vnd nassen Tüchern belegē / vnd also erfrischen / vnd bey dem Leben erhalten müssen. Daß leßlichen / ob zwar die Menschen der Natur nach keine Seraphinen in Göttlicher Liebe nit seynd / können sie es doch werden auß Göttlichen Gnaden / mittelst deren sie zu einem solchen Grad inbrünstiger Liebe erhebt werden / die den Seraphinen etwa wohl

gleichem kan. Wie ein Seraphischer Franciscus / der von dem Seraphin die Wund. Mahl seines Heylands / sonderbar in das Herz vnd die Seyten empfangen / warum nit auch darmit eine Seraphische Liebe? Wie eine H. Seraphische Catharina von Senis / die eben auch die Zeichen der Wunden ihres Seeligmachers in ihrem Leibe von den Engeln empfangen / warum nit auch darmit mit Christo Herz getauschet / warum wolt sie nit auch durch diesen Tausch in ihr eine Seraphische Lieb haben erwecken können? Wie eine H. Seraphische Mutter Theresia / dero Herz von einem Seraphin mit einem feurigen Liebs. Pfeil getroffen worden / warum soll sie nit auch eine Seraphische Lieb darmit empfangen haben. Bey so bestellter Gleichheit / oder doch nit gar grosser Ungleichheit / zwischen einem Engel vnd Menschen / bleibt noch mein / mit heutiger Evangelischer Frag vnd Worten eingeführter Zweifel: Quis ergo eum plus diligit? Angelusne, an Homo plus diligit? Ich kan dermalen meines Erachtens keine bessere Antwort nit auf diesen Zweifel geben / als die / welche der Gastgeb Simon dem Seeligmacher auß seine Frag ertheilet / indem er von Ihme zu wissen begehrt / welcher / auß zweyen Schuldneren / seinen Schuld. Forderer mehr liebe? der / dem der Glaubiger 500. oder der / dem er nur 50. seiner Schuld geschenckt / vnd Groschen nachgelassen? Worauf Simon dem Heyland geantwortet: Altimo, cui plus donavit. Eben diese Antwort nimme ich: vnd auß die Frag: Angelusne, an Homo Deum plus diligit? sag ich: estimo, cui Deus plus donavit. Man muß aber allda zwischen den Engeln vnd Menschen die Schanckung / so ihnen Gott gethan / eigentlich von der Schuld / so sie zu thun gewesen / hernehmen / also daß es nit so fast eine Schanckung / als ein Nachlaß / Durchstrich / Aufstülzung / vnd gnädiges Nachsehen / oder hin / vnd abseyn lassen einer gemachten Schuld. Dann so man beide Theil / Engeln vnd Menschen betrachten will / was ein vnd anderer in natürlichen Gaben von Gott beschenckts. weise empfangen / ist schon gewiß / daß der Engel den Menschen dißfalls übertrifft / weilen jener als ein edlere Creatur etwas mehrers von Gott empfangen / vnd dessentwegen ihne mehrer zu lieben vermögt wird. (Minuisti eum pauld minus ab Angelis, Ps. 8. sagt der David von den Menschen.)

Aber wann man will ansehen die Schuld / so eigentlich der Mensch / nit aber der nunmehr seelige Engel gemacht / ist selbige vnvergleichlich grösser / als immer der Engeln / was sie Gott schuldig. Dann / da heisset es von den Menschen / Fratres debitores sumus. Und zwar seynd

Wie Franciscus Seraph.

Catharinae Senens.

Theresia.

Auffführung der Antwort auß die Frag vnd Zweifel.

Engel vnd Menschen die Schanckung / so ihnen Gott beschenckt.

Mehr die Engel.

Ps. 8.

7. Schulden der Menschen gegen Gott. Rom. 8.

Vil Menschen auch begabt mit einem sehr hohen Verstand.

Wie Ioannes Evangel.

Vil Menschen vn beweglich in der Liebe.

Wie Andreas Ap.

Vil Heiligen Willen sehr schnell zu Gott.

Wie Egidius.

Vil vnzertrennliche Liebe gegen Gott. Wie Stanislaus in Koska.

Liebe der Menschen auch gleich nach den Seraphinen.

1. Beleidigung vnd ewdlichen. Surs. seynd wir Gott schuldig/ abzutun jene Beleidigung/ mit der wir ihne / als das höchste vndliche Gut / vnd folgendes gleichsam mit vndlicher Verletzung angegriffet / welche dem Menschen gnädigst nachgesehen worden ; den verdamnten Geistern aber durch auß nit/ als denen die erste vnd einige Sünd in Ewigkeit gestrafft wird. Seynd schuldig die Ehre/ welche wir dem höchsten Schöpffer freuentlicher Weiß durch vnser Verbrechen entnommen ; die gute Engel aber in ihrem ersten Streit ritterlich verfochten vnd behauptet. Seynd schuldig zu erkennen/ mit einer möglichen Abstattung/ die erblich gemachte Schuld / in dem Verbrechen erster Eltern / welche vnseren Kräften aber allein vnmöglich : die gute Engel aber seynd niemals in dergleichen Schuld gerathen / sondern allezeit in der Unschuld verbliben. Seynd schuldig die folgende Lebenszeit vilfältig gemachte würckliche Verbrechen aufzulösen/welche in grosser Listen an Gottes Schuld Tafel stehen / deren den Engeln nit eine einige vorgeworffen werden. Seynd schuldig dem allmächtigen Vatter seinen eignen eingebornen/ welchen Er für vns vnd vnser Schuld freywillig dargegeben/ dessen die fromme Engel zu Erlösung ihrer Schulden / deren Sie keine hatten / nit vonnöthen gehabt. Seynd schuldig/ das allerkostbarlichste Blut dieses Sohns/ welches für vns als ein vndlicher Werth / zu Erkauffung des Heils / vergossen worden : Nit aber für die Engel / so ihr Heil nie verlohren. Seynd schuldig den bitterst vnd mäterlichen Todt / den wir verschuldet hatten / vnd aber selbigen eben diser Sohn für vns aufgestanden / dessen doch die Engel nie schuldig worden/ noch ihn verwüret. Seynd schuldig den Himmel / den wir durch die Sünd verlohren haben / vnd mit eignen Verdiensten nie mehr hätten können erwerben / wann nit auch diser Sohn vns seine vndliche Verdienst überlassen hätte ; Welchen Himmel ihnen doch die auserwählte Engel selbst mittelst der Gnaden ihres Schöpfers durch beständiges Wolverhalten/ eygen gemacht/ vnd allezeit erhalten. Seynd leghen schuldig vnser ewige Seeligkeit vnd Wohlfahrt / die wir als Kinder der Verdammnis schon hatten verlohren / wann nit auß vndlichen Erbarmen Gottes des Vatters Güte/ des Sohns Weisheit / des H. Geistes Gnad wiederum wären darzu verhülfflich gewesen. Welche Hülf die Engel wohl entbehren können/ als die in dergleichen Verlust ihres ewigen Wohlseyns von dem ersten Augenblick ihres Verdienens an/ niemals gerathen. Da heisset es gewislich / was Gregorius sagt : Quò plus nobis creditur ex Beni-

gnitate, et Debitores amplius tenemur in opere. Und seynd folgendes auch eine grössere Lieb dem jenigen schuldig / welcher vns mehrer ihme durch Nachlaß der Schulden/ als die Engel verbunden. Also daß mein Antwort scheint/ einen guten Grund zu haben / wann ich gesagt : *Actimo, quia is, cui plus donavit.* Daß der Mensch mehr Gott zu lieben schuldig vnd verbunden sey/ auch folgendes ihn mehr/ so vil es die Kräften / vnd diser anwesend sterbliche Stand erleiden/ als die Engel liebe. Und ist mir gar glaublich/ daß vil / bevorab der sündigen / von Heiligen aber büßenden Menschen gewesen / welche in der Göttlichen Lieb die Engel wo nit überstritten/ doch tapffer/ mannlich / vnd heroisch / mit ihnen werden gestritten vnd gekämpfft haben. Wie ? wann Christus den Schutz Engel Magdalena, Ihr/ da sie zu seinen Füßen heut lagte / an die Septen gestellt hätte / vnd was er zu Simone gesagt / auch dem Engel zu gesprochen : *Vides hanc Mulierem ?* Wo seynd deine Zähren auß dem erhigten Brenn Ofen der Liebe heraus gezogen / wie diser Büßerin / welche auß entzündeter Liebe / sich selbst über meine Füße in Zähren verschmelzen wollen ? Wo deine zerstreute Haar / welche du gleich als Liebes Flammen gegen mir aufwerffen sollen/ wie diser Büßerin/ die so vil vnd noch vnzehlich mehr Anmuthungen gegen mir schiessen lassen/ als vil Haar sie genommen / womit sie sich vntzertrennlich mir angebunden / vnd mit mir vereinbart ? Wo deine Küß vnd Leßgens Eindruckungen / so ein eigentliches Liebes Zeichen / sonderlich wann es keusch vnd rein / weil sich hierdurch ein Geist vud Leben in den andern ergießet / vnd gleichsam durch den Mund außschießet : wie diser Büßerin / welche auch nit hat aufgehört / mittelst diser keusch liebenden Küßungen / in meine gleich als der Saft in die Wurgen einzubringen ? Wo dein kostbar/ vnd wohlriechende Narden / Salben / mit der du meine Fuß auß sonderbarer Lieb hättest können verehren : Wie diser Büßerin / welche / daß sie den üblen Geruch ihrer Sünden hintertriebe / auß ihren übernatürlichen Liebs Anmuthungen eine Confectur , oder köstliche Spezereyen Vermengung gemacht / vnd mit selbiger auß Liebe / auch nur den vntersten Theil meines Leibs / weil sie sich der andern nit werth schätzte / über alles geliebt ? Wo leghen dem dilexit multum. *Nil in der Wesenheit wahrer Liebe : vil in dem Eyfer entzündeter Liebe : vil in dem Grad der Spannung steigend / vnd wachsend der Liebe : vil in der Tauerhafte vnd Verlängerung zunehmender Liebe : vil in der Beständigkeit / auch im höchsten Wider.*

Auß dem Nachlaß solcher Schulden grössere Liebe der Menschen / als Engeln geschlossen.
Magdalena thut es ihren Schutz Engel bevor in der Liebe gegen Christus.
In den Zähren.
Haaren.
Küßen.
Wolriechender Salben.
In der Wesenheit wahrer Liebe.
In der Wesenheit wahrer Liebe.

Gregorius in Moral.

Widerwärtigkeiten / vnd Verfolgungen vnaußhörlicher Liebe; wie diese Büsserin / welche vil geliebt in der Substanz ihrer Liebe an dem / den sie mit dem Glauben gefasset / die Engel aber ohne Glauben ohnfehlbar wissen: vil in dem Eyfer geliebt / dessen ihr sonst fleischliches Herz so voll war/ daß er auch in die Augen vnd Zähren aufgeschlagen. Vil in den Stafseln steigender heftiger Anmuthung geliebt/damit sie vorige irdische Liebe/ mit einem neuen Sieg überwinde / da doch die Engel dithfalls keinen gegen Feind haben: Vil geliebt/in der Beharrlichkeit der Liebe / da doch die Menschen / wegen ihres Wandelmuths sonst veränderlich/ welches die Engel nit zu förchten haben. Vil geliebt in Festigkeit der Liebe / auch in höchsten Jüdischen Verfolgungen / deren die Engel versichert / weil ihnen keine kan beykommen / vnd ihre Lieb versthören. Et probatum est, quia Dilectio delet, & abluat uniuersa peccata, unde lachrymas ad pedes Domini Magdalena profuuo amore profudit, sagt Chrysalogus.

Was aber da Magdalena für eine geistliche Strittigkeit der Liebe halber / mit den Engeln gehabt / kan ich wol gedencken / daß auch andere H. Menschen mit ihnen werden angestelt haben. Daß/ damit ich nichts von der Mutter Gottes sage/welche auß pur lauterer Liebe Gottes/ohnne z. nigen andern Krankheit/ oder Schmerzens Zustand gestorben / oder vilmehr sterblich zu leben aufgehört: Wer will zweiffeln / daß Petrus, der Fürst der Aposteln / mit seinen liebenden / vnd den ganzen Lebenslauf hinaus wehrenden Fußzähren / den Engeln nit vil werde haben beuor geben? Fürnemlich / da er zu drey mahlen von seinem Meister befragt: Diligis me plus his? bey Göttlichen Wissen betheuert: Domine, tu omnia nosti, tu scis, quia amo te. Wer will zweiffeln/ daß Paulus, der biß in den dritten Himmel verzuckte Mann / nit vil den Engeln nach seiner Befehring in der Liebe werde haben nachgeben? Dann weilen er durch diese sein so hohe Erhebung zu Gott gewußt/was / vnd wie zu lieben / hat er wol alle Geschöpf / vnd so gar vnter disen die Engel dörfen heraus fördern / vnd vnter andern sagen: Caritas sum, quia neque mors, neque vita, neque Angeli, neque principatus, neque virtutes, neque instantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profundum, neque creatura alia, poterit nos separare à Charitate, qua est in Christo Jesu Domino nostro. Wer will zweiffeln/ daß Augustinus der Heil. Thagottensische Bischoff / nach seiner Lebens Aenderung seine vorige alte irdische Liebe / in eine übernatürliche also werde verwandelt

haben/daß er den Engeln wol an die Seiten stehen können? Daß weil diser Heil. Mann selbst bekennet: Sagitt. veras tu cor nostrum Charitate tuâ, daß er nit nur von einem Engel / sondern von Gott selbst verwundet worden/ vnd die Liebe empfangen / muß er ja eine vnaußsprechliche/vnd den Engeln nit weichende Liebe gehabt haben. Was ware es hernach auch Wunder/daß sein Liebvolles vrbewesenes Herz nach seinem Todt auf den Altar gestellt / wann man in der Prästation den Nahmen der heiligsten Dreysaltigkeit an dero Fest gesungen/sich sichtbarlich zu bewegen angefangen? Daß eben dieses Herz / wann man die Bücher der Trinitate, so Augustinus geschriben / vor selben aufgethan / in seinem Crystallinen Gefäß vor Liebe aufspringen gesehen worden? Daß vor diesem Herzen kein Secirer oder Kezer erscheinen dörfen / der nit gleichsam von dem Donner dornis der geschlagen worden / oder gar des gahen Todts gestorben? Wer will zweiffeln/daß es Franciscus de Paula den Engeln nit vngleich in der Liebe gethan / weil er hierzu das Feuer von oben herab empfangen / nemlich: Charitas ad illum celo defluxit globo igneo inscripta. Daß es nit seltsam: Illum cibos absque foco solâ Charitatis flammâ percoxisse. Wer will leichtlich zweiffeln / daß Martinus der Turonensische Bischoff / mit den Engeln heftig in Göttlicher Liebe werde gestritten haben? Dann weil der H. Bernardus vermerckt / daß diser H. Mann auß Liebe Gottes vnd der Menschen / wann es Gott also beliebig gewesen wäre / seine Seeligkeit vnd Gottes Ansehen hätte aufschieben lassen / damit er nur der Beförderung Göttlicher Ehre vnd der Seelen Hülff könte abwarten: Schreibt diser H. Vatter Feck / vnd redet die Engel also an: Pace dicere audeam vestrâ SS. Angeli nescio, an inueniatur in vobis quisquam paratus in tale aliquando ministerium mitti, in quo necesse habeat non videre faciem Patris. Welches ein zimlich Zeichen grösserer Liebe in den Menschen.

Sey aber diesem/wie ihm wol / vnd habe in diser meiner Strittigkeit der Ausspruch Christi Maß oder nit: Cui minus dimittitur, minus diligit, wesentwegen in gewissen Fällen der Mensch den Engeln in der Liebe könte vorgezogen werden/weilen ihm/dem Menschen in seiner Schuld mehr als dem Engel nachgesehen worden: So ist doch diese gewiß / daß die Menschen mehr verbunden vnd verpflichtet / Gott zu lieben / als die Engel / wegen ihrer so wol erblich / als würcklichen Schulden/ die ihnen von Gott / den sie doch so hoch beleidigen/so gnädig nachgesehen werden. Welche Liebe / wann sie

August. 1. 9. Confess. 6. 2.

Herz Augustini beweget sich auf dem Altar bey Aufsprichung der Dreysaltigkeit.

Liebe Francisci de Paula.

Fast. Mar. 2. April.

Ibid.

Martini Turon.

Bern. Serma de S. Marti no.

10.

Größere Verbundenus der Menschen / Gott zu lieben / als der Engeln.

Liebe Magdalenz den Engeln vorgezogen.

Chrysal. ferm. 94.

Liebe der Heiligen streitet mit den Engeln.

Als Petri.

Ioan. 21.

Pauli.

Rom. 8.

Augustini.

Greg Horn.
6 in Evang.
Menschen
durch die
Liebe Sera-
phinen.

Große Liebe
Magdalene
zu Mariä.

sie recht erfüllet wird / vnd in menschl-
chem Herzen würcket / wann sie nit den
Menschen über die Engel erhebt / macht
sie doch ihne denselben zimlich gleich ;
Dann wie der H. Gregorius sagt : Qui
amando ardent, & loquendo alios accen-
dunt, isti Seraphin dicuntur. O wolte
Gott / daß wir disfalls könten Seraphi-
nen seyn / vnd genennet werden ; Wie
Magdalena, welche in ihrer Marsiliens-
schen Fuß-Höle mehr vnter den Engeln
als Menschen gewohnet : Ihrer tägli-
chen Gemeinschaft genossen : von Ihnen
täglichs Tags je mehr vnd mehr in der
Liebe angezündet worden. Immer fort
mit Frolockung vnd gern-Weichung der
Engeln / ihre alte Schulden mit eyfferi-
ger Liebe bezahlet. Je höher vnd höher
alle Tag von dem Liebs-Feuer ringer ge-
macht / auch durch Englische Dienst / vnd
Hände zu Gott gegen den Himmel er-
hebt worden ! Ama ergo, ô Homo De-

um, ama totus, ut possis omnia sine labo-
re vincere, & delere peccata, tenera mi-
litia, delicati conflictus est, amore solo
de criminibus cunctis reportare victori-
am, sagt Petrus Rabanus super illud : Di-
liges Dominum Deum tuum. Bemühe
sich dann dessentwegen ein jegliches
Christliches Herz / bevor diejenige / so
GOTT wegen ihrer Verbrechen mehr
schuldig / vnd dannhero sich zu größerer
Liebe verpflichtet befehen / daß sie den Eng-
len in Göttlicher Liebe / wañ sie es je / we-
gen sterblicher Schwach- vnd Blödigkeit /
nit übersteigen können / doch mit allen
Kräften nachfolgen / vnd Gott über al-
les lieben / damit sie einst von denen / mit
welchen sie disfalls in der Liebe gestritten /
nit nur in die Lüfte / sondern ganz in die
Himmel vnd ewige Freud mit Mag-
dalena erhebt werden /

A M E N.

Petrus Ra-
ban.
Nachfolge
in der Liebe.



Die neun und dreyßigste Predig / Am Fest des Heil. Apostels Iacobi des Größern.

Thema I.

Quousque se extendat hominis imperium?

Wie weit sich des Menschen Gewalt vnd Macht erstrecke.

Dic: ut sedeant hi duo filij mei, unus ad dexteram tuam, & unus ad
sinistram in regno tuo. *Matth. 20. v. 21.*

Sage / daß dise meine zween Söhn sitzen in deinem Reich / einer zu
der Rechten / vnd der ander zu deiner Linken.

I.
Sonderba-
re Gewo-
genheit der
Mütter
ihre Söhn
hoch zu er-
heben.

Als Re-
becca ihren
Iacob



Als mag doch wol die Ursach
seyn / daß die Mütter / als
sonst gleichwol das schwäche-
re Geschlecht / ihren Kindern
vnd Söhn / so geneigt /
günstig vnd gewogen / daß sie mit hefti-
ger Begierd / möglichen Zuthun / vnd
allen Kräften sich vilmahls bemühet ha-
ben / selbige nur weit hinsür zu schieben /
hoch zu erheben / vnd gar zu höchst hin-
auf / bis auf Königliche Stühl zu setzen ?
Man hat dessen ein klares Beyspil / an
der Rebecca, welche / da sie beyde ihre
Söhn zumahlen / vnd miteinander nit
könte so weit bringen / daß jedwederer
möchte auß ihnen den Väterlichen
Haupt-Seezen / vnd mit selbigem den
höchsten Grad eines obersten Anfängers /
Vorstehers vnd Erz-Vatters künstli-
cher Geschlechter erreichen (vnd villeicht

auch nit wolte) doch die Sach also dahin
gemittelt / daß durch sonderbaren ihren
Lust vnd Dorthl / auß wenigst einer das
ist / der Jacob, dahin gebracht wurde / daß
er besagte Würden erreichte / vnd dem
Vattern die Schuch aufstretete; Wol vor-
sehend / daß es auch dem andern zu sei-
ner Zeit nit gar fehlen wurde? Wem ist
unbekannt / wie sehr sich Bethsabza,
weiland Urix, hernach aber Davids Ge-
mahel / bemühet / daß ihr Kind / auch
noch bey Lebens-Zeiten des Vatters auf
Königlichen Thron gesetzt / vnd für ein
Haupt des ganzen Volcks Israels erkens-
net wurde? Welches die Ursach war /
daß ohne Verweilung Salomon für ei-
nen König aufgeworffen / auf einem
Maul-Thier in der Stadt Jerusalem
herum geführt / auf Davidischen Thron
gesetzt / vnd von männiglich für einen re-
girenden

Rebecca
den Salo-
mon.